



Arbeitshilfe

Heft 1

EMPOWERMENT

Einleitung

Bei der internationalen Versammlung der AIC 2002 verabschiedeten die anwesenden Delegierten neue Leitlinien für den Zeitraum 2002-2006.

Diese Leitlinien beinhalten drei Hauptausrichtungen:

- das Empowerment
- die Stärkung des Verbandes
- die soziale Mitverantwortung.

Dieses erste Arbeitsheft hat als Hauptziel, die Bedeutung der ersten Leitlinie – das Empowerment – aufzugreifen und zu verdeutlichen. Diese Leitlinie ist das Ergebnis eines Prozesses, der schon vor längerer Zeit von der AIC eröffnet wur-

de, um den Übergang von bloßer Assistenz hin zur Förderung, mit Hilfe zur Selbsthilfe und der Beteiligung der Betroffenen kennen zu lernen.

Im ersten Teil wird das Konzept von Empowerment definiert.

Im zweiten Teil wird zu sehen sein, wie dieser Begriff in der Arbeit der Freiwilligen der AIC in die Praxis umgesetzt werden kann; es werden einige Beispiele aus Arbeitsgruppen, sowie konkrete Erfahrungen aufgeführt werden, die befähigen werden, dieses Konzept in die praktische Arbeit umzusetzen.

Zuletzt wird das Konzept des Empowerments mit den Augen des hl. Vinzenz betrachtet werden. Man muss wissen, dass

Inhaltsverzeichnis:

- √ Einführung
- √ Empowerment: Konzept und Prozess
- √ Das Empowerment in der AIC
- √ Praxisbeispiele
- √ „Was heisst das, Empowerment?“
- √ Der heilige Vinzenz und das Empowerment

das Konzept des Empowerments seit den 70er Jahren Gegenstand der Forschung und Reflektion ist, mit dem Ziel, Armut zu verringern und dauerhafte Entwicklung an ihre Stelle zu setzen. Unser Hauptziel in der AIC ist es, so zu arbeiten, dass Menschen, die in Armut leben, zu Akteuren werden, gemeinsam verantwortlich mit der ganzen Gesellschaft im Kampf gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit – zwei wichtigen Hindernissen, Hindernissen auf dem Weg zum Frieden.

Um das zu erreichen, müssen bei jedem von uns persönliche Kräfte freigesetzt werden

Wir wissen, dass Hilfe zur Selbsthilfe und die Beteiligung der Betroffenen eng verknüpft ist mit individuellen Veränderungen bei uns selbst; der Prozess des Empowerments empfiehlt uns, zusammen zu arbeiten, um unsere Identität bei der Begegnung mit Menschen, die in Armut leben, besser verdeutlichen zu können.

Das Konzept des Empowerments

Das Konzept des Empowerments kann als ein Prozess definiert werden, durch den jedem die Fähigkeit zugestanden wird, sich aus seinen eigenen Ressourcen und mit seinen eigenen Entschlüssen fort zu entwickeln, um so persönlich und sozial die höchste Stufe von Veränderung zu erreichen. Es handelt sich um einen Prozess der die eigene Wahlfreiheit steigert, handlungsfähig und entscheidungsfähig werden lässt, besonders dann, wenn das eigene Leben betroffen ist.

Um das zu erreichen, müssen bei jedem von uns persönliche Kräfte

freigesetzt werden, d.h. Wissen, Erfahrung, Motivationen und persönliche Ressourcen, die jeder besitzt, müssen freigesetzt werden. Das schließt die Teilhabe aller, die an diesem Entwicklungsprozess beteiligt sind, mit ein.

Der Prozess des Empowerments ist ein Arbeitsmittel sowohl für die Weiterbildung als auch in der praktischen Arbeit, das dem persönlichen Verhältnis zwischen Freiwilligem und Betroffenen angemessen ist; es ist eine Stütze in den Arbeitsmethoden des hl. Vinzenz bei allen Arten von Projekten – vom einfachen Hausbesuch bis zu großen, sehr spezifischen Projekten.

Das Empowerment bringt die Machtverhältnisse in der Beziehung zum Anderen wieder ins Gleichgewicht.

Empowerment in der AIC

In der AIC wird dieses Konzept mit dem Ziel angewendet, diejenigen Aktionen zu fördern und zu stärken, die Empowerment sowohl für Freiwillige als auch für Projektbeteiligte ermöglichen.

Wenn wir uns auf Personen beziehen, die sich in einer Armutslage befinden, so wissen wir, dass ihre Entscheidungsmöglichkeiten beschränkt sind. Das ist eines der Charakteristika für ein Defizit in Empowerment und beruht auf der Tatsache, dass diese Personen weder genügend Zugang zu Ressourcen haben, noch Entscheidungsmacht über diese Ressourcen besitzen.

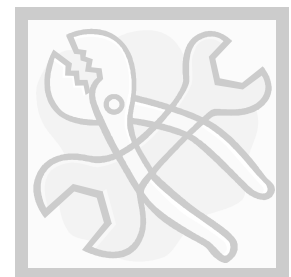
Deshalb müssen wir als Freiwillige in der AIC verstehen, wie wichtig es ist, alle möglichen Alternativen abzuwägen. Nur so werden die Personen eine Wahlmöglichkeit haben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und eigene Lösungen für sich zu finden.

Wenn wir von Empowerment sprechen, wollen

wir nicht vermitteln, dass nur derjenige, der die Macht hat, es an andere weitergeben kann; es müssen dagegen angemessene und notwendige Bedingungen geschaffen werden, damit wir alle bemüht sind, all unsere Möglichkeiten voll zu entfalten.

In unserer ehrenamtlichen Arbeit knüpfen wir Verbindungen zu Menschen, die sich in einer Armutslage befinden und die in vielen Fällen den Prozess des Empowerments nicht für gut ansehen. Wir fallen dann zu leicht in den Status von Bevormundung zurück, der als Konsequenz nur eine deutliche Abhängigkeit schafft.

Der Prozess des Empowerments findet nicht auf einseitige Weise statt, das heißt, ich kann den Prozess des Empowerments für andere nicht erleichtern und selbst nur Zuschauer bleiben; es ist unabdingbar, dass ich selbst einen aktiven Part in meinem eigenen Empowerment-Prozess übernehme. Deshalb ist für uns als Freiwillige in der AIC sehr wichtig, sich



**Wenn wir alle
gemeinsam
versuchen
wollen, alle
unsere
Fähigkeiten zu
entwickeln,
müssen dafür
notwendige und
angemessene
Bedingungen
geschaffen
werden.**



**Einige Fragen
zur eigenen
Positionierung
im Prozess des
Empowerments**

der Hindernisse bewusst zu sein, denen wir begegnen, wenn wir den Prozess des Empowerments in die Praxis umsetzen.

In unseren Gruppen und besonders bei der Realisierung von Projekten ist es notwendig, ständig nach Aktionen zu suchen, die sowohl unser Empowerment als Freiwillige als auch das der Menschen begünstigen, die sich in einer Armutslage befinden.

Auf der persönlichen Ebene:

- *Was heißt es, Freiwillige in der AIC zu sein ?*
- *Welches ist meine Vorstellung als Freiwillige ?*
- *Welche Machtstellung habe ich als Freiwillige in meiner Beziehung zu einer Person in Schwierigkeiten ?*

Auf der Ebene der Bedürftigen:

- *Was bedeutet Armut für mich (so als wenn ich es einem anderen erklären müsste) ?*

- *Interessiere ich mich für den persönlichen Hintergrund der Person in Schwierigkeiten (vor und nach der Krisensituation) ?*
- *Welchen Raum lasse ich wirklich dem familiären Umfeld, der Nähe und anderen, der Person nahestehenden Akteuren ?*
- *Woher kommen die Lösungsvorschläge für die Person in Schwierigkeiten? Wie werden Antworten vorgeschlagen oder sinnvoll eingeteilt ?*
- *In welchem Maße ist die Person an der Suche nach Lösungen beteiligt?*
- *Welche Rolle spielt die Person im Umgang mit Informationen, die sie selbst betreffen ?*

Auf der Verbandsebene:

Inwieweit nutze ich die Kapazitäten, den Reichtum sowie die Ideen anderer Freiwilliger aus der Gruppe ?

Wichtige Elemente, die zu beachten sind:

In allen Situationen, die mit Erfolg zum Empowerment führen, lassen sich immer folgende Elemente feststellen:

- erleichterter Zugang zu Informationen,
- Einbindung der Betroffenen in die Projekte und Ihre Beteiligung daran.

Erleichterter Zugang zu Erziehung und Ausbildung

Eine der Möglichkeiten, das Empowerment zu fördern ist der Zugang zu Bildung und Information. Voraussetzung ist es, Freiräume für Eigeninitiative und Mitverantwortung zu finden und die Kenntnisse, Erfahrungen und Motivationen des Einzelnen zu mobilisieren, um so die angestrebten Ziel zu erreichen.

Gut informierte Menschen sind besser darauf vorbereitet, eine Gelegenheit zu ergreifen, sinnvollere Entscheidungen zu treffen und bessere Ergebnisse bei der Durchführung ihrer Projekte zu erzielen. Darin liegt die Bedeutung ei-

nes leichteren Zugangs sowohl zu direkt auf das Projekt bezogener Fortbildung, als auch zu Informationen zum gesamten Kontext des Projekts.

Informationen mit einem anderen Menschen zu teilen bedeutet für diesen:

- In der Lage zu sein, das beste Handlungskonzept für seine Situation zu finden;
- Zu erfahren, dass man ihm vertraut und dass er damit in das Projekt eingebunden ist;
- Alle notwendigen Voraussetzungen dafür zu haben, die beste Entscheidung zu treffen;
- Dem Kreislauf von Paternalismus und assistentieller Hilfe zu entkommen, die Ermutigung zu erfahren, sein Verantwortungsgefühl zu entwickeln und damit seine Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen.

Überall dort, wo es Austausch und Beteiligung gibt, ist Zugang zu Information möglich, z.B. bei

Konferenzen, Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen. Der Zugang zu Informationen kann durch bestimmte Methoden, wie Gruppenarbeit, Diskussionen, Erzählungen, Theaterspiele und alle anderen, dem jeweiligen Land entsprechenden kulturellen Möglichkeiten, erleichtert werden.

Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken erleichtern heute den Informationsprozess.

Die Einbeziehung der Betroffenen in Projekte und ihre Beteiligung

Betroffene einzubeziehen führt zu der Frage: WEN?

Sie zu beteiligen, führt zu der Frage: WIE?

Voraussetzung für den Prozess des Empowerments ist es, diejenigen einzubeziehen, die gewöhnlich ausgeschlossen werden, wenn es um die Festlegung von Prioritäten geht und Entscheidungen getroffen werden – und das nicht nur um alle Ressourcen zu erschließen, sondern vor allem um eine wirkungsvolle Unterstüt-



Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, dass auch wir selbst bereit sind, uns auf den Prozess des Empowerments einzulassen, um eingefahrene Wege zu verlassen und neue, ausgewogene Beziehungen zu schaffen.

zung durch die Gemeinschaft zu erreichen. Nur wenn die Zielgruppe eines Projekts überzeugt ist, dass Ihre Bedürfnisse und Prioritäten Hauptziel des Projekts sind, kann man ihre uneingeschränkte Mitwirkung erwarten. Damit ist es auch viel wahrscheinlicher, dass sie selbst dazu beitragen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die bei der Durchführung des Projekts auftauchen.

Sehr oft muss auch das Schema eines Projekts geändert werden, um Möglichkeiten zu schaffen für die direkte Beteiligung der Betroffenen bei der Festlegung der grundlegenden Ziele des Projekts, bei der Planung des Projekts und ebenso beim Einsatz der Mittel, bei der Weiterentwicklung und bei der Evaluation des Projekts selbst. Zweifellos ist es nicht einfach, innerhalb eines Projekts neue Beziehungen aufzubauen, insbesondere wenn viele Akteure beteiligt sind. Daher ist es ausserordentlich wichtig, von vornherein Strategien für den Konfliktfall zu entwickeln.

Zweifellos ist es nicht immer einfach, Menschen, die in einer Notlage leben, am Aufbau von Projekten zu beteiligen. Darum haben auch wir Ehrenamtlichen so oft und seit langem ganz allein die Verantwortung für alle wichtigen Entscheidungen übernommen. Von daher ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass auch wir bereit sind, uns mit dem Prozess des Empowerments auseinanderzusetzen um das alte Schema zu verlassen und neue, ausgewogene Beziehungen zu begründen.

Beim Aufbau eines Projekts, das die Unabhängigkeit und Autonomie der Betroffenen zum Ziel hat, ist es wichtig, die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

- Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen und in jeder Hinsicht respektiert werden, das heisst, dass er ein Anrecht auf Freiheit und den nötigen Freiraum hat, sich entsprechend seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entwickeln. Das

bedeutet, dass er Verantwortung übernehmen und eine ausgewogene Beziehung aufbauen muss (ausgewogen auch in Bezug auf seine Rechte und Pflichten).

- Sich selbst und die anderen besser kennen zu lernen, auf eine so objektive Art und Weise, wie möglich;
- Sich gegenseitig zuzuhören, ohne autoritäres Haltung, ohne jemanden auszunutzen und ohne ihn zu manipulieren usw.;
- Menschen aktiv zu fördern, das heisst, günstige Bedingungen für die bestmögliche Entwicklung von angeborenen und erworbenen Begabungen zu schaffen. Das geht nur, wenn man ihn annimmt, so wie er ist, indem man ihm vertraut, ihn unterstützt, achtet und ermutigt.

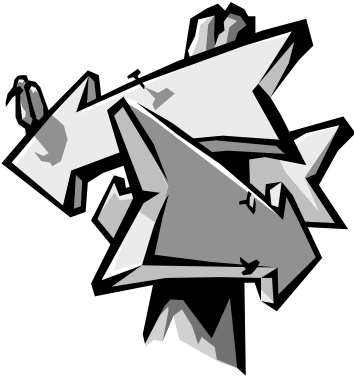
Zweifellos kann man nicht unmittelbar von der absoluten Kontrolle zur völligen Freiheit übergehen.

Es ist ein schrittweise Vorgehen notwendig in Richtung auf einen Aktionsplan, der Funktionen und Verantwortung delegiert und wo die Menschen selbst ihre Ziele bestimmen, Aktionen vorschlagen und zu einem neuen Rollenverständnis finden. Damit ist die Zielgruppe auch verantwortlich für die Ergebnisse eines gemeinsamen Projekts. Auch wenn man gewisse Grenzen vorher festlegen muss, sind die Ehrenamtlichen nicht mehr diejenigen, die allein über zukünftige Aktionen entscheiden müssen. Ihre Aufgabe ist es, sie zu unterstützen, indem sie den Betroffenen die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, damit diese schließlich ihr Leben selbst in die Hand nehmen können.

Es ist wichtig, die Betroffenen in diesem Prozess der Autonomie und Unabhängigkeit zu begleiten, sie dabei zu achten, ihnen zu vertrauen und vor allem ihren Rhythmus aufzugreifen. Nur so kann jeder seine Fähigkeiten entwickeln und sein Leben selbst gestalten. Den Rhyth-



**Den Rhythmus
des anderen zu
respektieren ist
einer der
schwierigsten
Punkte in
diesem Prozess**



**Es ist wichtig,
dass wir, die
Ehrenamtlichen
der AIC, lernen,
Ideen und
Vorschläge
anzunehmen,
die sich von
den unseren
unterscheiden.**

mus des anderen zu respektieren ist einer der schwierigsten Punkte in diesem Prozess, weil dieser Rhythmus sehr oft viel langsamer ist als der unsrige.

Ziel des Prozesses des Empowerments ist es, dass der Betroffene es erreicht, nach und nach von den Ehrenamtlichen unabhängig zu werden. So wird er, wenn er mit einem Problem konfrontiert wird, nicht mehr automatisch um Hilfe bitten, sondern vielmehr versuchen, selbst eine Lösung zu finden.

Wenn die Wertigkeit eines gemeinsamen Projekts klar ist und die Spielregeln gut definiert sind, ist es viel leichter, Entscheidungen zu treffen. So kennen Ehrenamtliche wie Betroffene die einzuschlagende Richtung, haben sie eine gemeinsame Dialog-Handlungs- und Auswertungsbasis, immer im Rahmen des gemeinsamen Projekts.

Von daher ist es wichtig, regelmäßige Auswertungen durchzuführen und Fragen zu stellen wie:

- Wie fühlst Du Dich?
- Möchtest Du Ände-

rungen vorschlagen?

- Bist Du einverstanden mit den Konsequenzen die mit den Aktionen verbunden sind?

Es ist wichtig, dass wir, die Ehrenamtlichen der AIC, lernen, Ideen und Vorschläge anzunehmen, die sich von den unseren unterscheiden.

Unser Leitwort ist „Gemeinsam gegen die Not handeln“, das uns eint und motiviert als Mitglieder der AIC, uns der Würde des Menschen und seiner Freiheit verpflichtet und unsere Verantwortung beim Aufbau einer gerechteren Welt deutlich macht. Unser Verband muss sich mit Ausdauer und Mut, mit Einfachheit und Bescheidenheit bemühen, ein besonderer Ort zu sein, wo sowohl, die Mitglieder der AIC, als auch die Betroffenen die notwendigen Mittel für ihre persönliche Entwicklung finden, in einem echten Prozess des Empowerments, der eine wirkliche Veränderung unseres Verbandes (in Bezug auf die Armut) und der Gesellschaft bewirkt.

Wege zur Umsetzung von Empowerment

Die folgenden Aktionen haben das Ziel, den Prozess des Empowerments zu fördern.

Obwohl man sich den Prozess des Empowerments nicht in einer einzigen Arbeitsgruppensitzung aneignen kann (weil er eine wichtige persönliche Veränderung bedeutet), beruhen die folgenden Arbeitsgruppen auf der Suche nach einem über sich selbst Hinauswachsen. Das Empowerment ist ein Werkzeug, um die einzelnen Entwicklungsschritte des Menschen zu verstärken, Entwicklungsschritte, die notwendig sind zum Erreichen des Empowerments. Die Schritte sind: Selbstvertrauen, emotionale und wirtschaftliche Stabilität und die Kenntnis des sozialen Umfelds.

Auf psychologischer Ebene:

Die Arbeitsgruppen zum Selbstwertgefühl und zum Selbstvertrauen sind notwendig, um sich seiner selbst zu vergewissern angesichts von Entscheidungen, die zu

treffen sind.

- Arbeitsgruppen zum Selbstwertgefühl: uns selbst kennen zu lernen und uns Wert zu schätzen, um dem Leben mit Würde, Einfachheit und Kraft zu begegnen.
- Arbeitsgruppen zur Vorbeugung von Gewalt gegen Frauen: uns zu sensibilisieren für alle Formen der Gewalt gegen Frauen und um für ausgewogenen Beziehungen zu kämpfen.
- Arbeitsgruppen über die menschliche Entwicklung: unser SEIN zu verstärken, indem wir zu der Überzeugung kommen, dass nur der persönliche Glaube es uns ermöglichen wird, unserer Wirklichkeit zu begegnen und Lösungen für unsere Konflikte zu finden.
- Arbeitsgruppen über Gesprächsführung
- Arbeitsgruppen über das Zuhören.

Auf der Ebene der praktischen Kenntnisse:

Hauptziel ist das Verständnis für wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Fragen.

- Arbeitsgruppen zu Entwicklungsfragen, Erziehung, internationale Solidarität und Verständnis für moderne Kommunikationsmittel.

Auf wirtschaftlicher Ebene:

Diese Arbeitsgruppen erklären die Bedeutung von Aktivitäten zur Erzielung wirtschaftlicher Gewinne und der Sicherung einer gewissen finanziellen Unabhängigkeit.

Fortbildung zum Gebrauch von Informatik und Internet.

Handwerkliche Fortbildung: Förderung der Ausbildung in Kunsthandwerk, Schneidern und Kochen, die das Familieneinkommen verbessern.

Mikrokredite: Angebot eines kleinen Kredits für eine geschäftliche Aktivität, die zum Familieneinkommen beiträgt.

Alles, was der Reflexion, dem Lernen und der persönlichen Entwicklung in allen ihren Aspekten dient, ist wichtig und wertvoll für den Prozess des Empowerments und den Weg zur vollen Verwirklichung seiner selbst.

I. Konkrete Erfahrungen (Italien)

Situation: Eine moslemische Emigrantenfamilie meldet sich in unserem Beratungszentrum und erbittet wirtschaftliche Hilfe sowie medizinische und schulische Betreuung für die Kinder, welche die Landessprache nicht beherrschen.

Eine Vorgehensweise	Eine andere Vorgehensweise (empowerment)
<p>Die Ehrenamtlichen der AIC informieren sich über die Schwierigkeiten der Familie und stellen folgendes fest:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die 6-köpfige Familie lebt illegal in einer Zweizimmerwohnung; • Die Eltern möchten arbeiten, finden aber keine Stelle. • Die Mutter benötigt medizinische Versorgung und Injektionen • Die Familie hat große Schwierigkeiten, die neue Sprache zu erlernen; • Die beiden Kinder benötigen in der Grundschule Unterstützung beim Erlernen der Sprache; • Die zwei kleinsten Kinder müssten in eine Kinderbetreuung. 	<p>Die Ehrenamtlichen der AIC informieren sich über die Schwierigkeiten der Familie und handeln entsprechend;</p> <p>Sie gewähren der Familie eine kleine temporäre finanzielle Unterstützung, die wieder wegfällt, sobald die Eltern Arbeit gefunden haben.</p> <p>Sie führen Gespräche mit der Mutter und versuchen, ihr die Schwierigkeiten zu erklären, so dass sie möglicherweise selbst Lösungen findet.</p> <p>Die Ehrenamtlichen erarbeiten gemeinsam mit der Mutter einen Plan mit folgenden Zielen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Anmeldung der Kinder im Kindergarten</i> <p>Die Ehrenamtlichen begleiten die Mutter zum Kindergarten, schreiten aber nur ein, wenn sich Probleme mit der Sprache ergeben.</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. <i>sie helfen den größeren Kindern beim Erlernen der Sprache.</i> <p>Die Mutter bittet darum, dass die Unterrichtsstunden zu Hause stattfinden, damit sie ebenfalls zuhören und lernen kann:</p>

Eine Vorgehensweise	Eine andere Vorgehensweise (empowerment)
<p>Nach mehreren Gesprächen, entscheiden sich die Ehrenamtlichen zu folgenden Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie bieten der Familie medizinische Hilfe an, da die ärztliche Beratungsstelle der AIC immer geöffnet ist; • Sie begleiten die Mutter zum Kindergarten, um die Aufnahme der Kinder dort zu regeln; • Sie finden eine Beschäftigung für die Eltern; • Sie melden die Eltern an einer Sprachschule an; die Beherrschung der Landessprache wird ihnen die Arbeitsuche erleichtern und ermöglicht es ihnen, soziale Kontakte in ihrem Wohngebiet zu knüpfen. 	<p><i>3. Sie suchen Arbeit für den Familienvater</i></p> <p>Die Ehrenamtlichen analysieren zusammen mit dem Vater die zu erwartenden Schwierigkeiten und stellen fest, dass das Hauptproblem die Sprachkenntnisse sind.</p> <p>Die Ehrenamtlichen unterstützen die Frau in ihrem Bestreben, den Mann zu überzeugen, abendliche Sprachkurse zu besuchen. Für den Ehemann ist die Tatsache, dass er in seinem Alter eine Schule besucht beschämend. Das führt zu Diskussionen zwischen den Eheleuten. Die Frau entschließt sich schließlich, selbst eine Schule zu besuchen, damit sie Arbeit finden kann.</p> <p><i>4. Arbeitsuche für die Mutter</i></p> <p>Die Mutter kann nähen und denkt, dass sie damit kleinere Arbeiten übernehmen kann. Sie entwirft eine Anzeige und verteilt sie unter den Teilnehmern des Italienischkurses. Sie erhält einige Arbeitsaufträge und verdient ein wenig Geld damit..</p> <p><i>5. Sie berichtet ihrem Mann über ihre Erfahrungen in der Schule und bei der Arbeit.</i></p> <p>Mit Unterstützung der Ehrenamtlichen, entscheidet die Mutter, dass es wichtig ist, mit den Kindern in der neuen Sprache zu sprechen. Der Ehemann fühlt sich ausgeschlossen und vor den Kindern gedemütigt und entschließt sich schließlich, eine Sprachschule zu besuchen.</p>

Eine Vorgehensweise	Eine andere Vorgehensweise (empowerment)
<p>Nach einigen Monaten stellt sich die Situation wie folgt dar:</p> <p>Die Mutter kommt regelmäßig zur Beratungsstelle, aber nach einem Monat kommt sie immer zu anderen Zeiten als die Ehrenamtlichen;</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach einigen Monaten haben die Eltern die Schule verlassen und wissen nicht, wie sie ihren Kindern helfen sollen; • Die Mutter hat die Ehrenamtlichen zur Anmeldung ihrer Kinder begleitet; • Die Arbeitsuche erweist sich als schwierig, besonders wegen der Sprachprobleme, • Die Ehrenamtlichen gewähren der Familie eine kleine wirtschaftliche Unterstützung und helfen den Schulkindern bei den Hausaufgaben. • Weder die Familie noch die Ehrenamtlichen sind mit der Entwicklung der Situation zufrieden. 	<p>Er lernt Leute kennen und knüpft Kontakt zu den Ehrenamtlichen, vertraut sich ihnen an und schließlich ist es möglich, gemeinsam mit ihm einen Plan für seine Arbeitsuche zu erarbeiten.</p> <p>Nach einigen Monaten stellt sich die Situation wie folgt dar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die kleinsten Kinder gehen in den Kindergarten und haben es gelernt, sich mit den anderen Kindern und den ErzieherInnen zu verständigen. • Die größeren Kinder kommen in der Schule gut voran. • Die Mutter bekommt mehr Arbeitsaufträge und ist zufrieden, dass sie Geld verdient und soziale Kontakte knüpft. • Der Vater erledigt kleinere Arbeiten und sucht aktiv eine feste Arbeit, um seine Familie zu unterstützen. Dank seiner verbesserten Sprachkenntnisse ist er Mitglied in einer Sportgruppe in seinem Viertel. Sein Weg ist noch nicht zu Ende, aber er fühlt sich nun in der Lage, die Schwierigkeiten zu bewältigen.

ein zweites Beispiel:

Situation: Eine Familie, bestehend aus dem arbeitslosen Vater, der Mutter und drei Kindern im Schulalter von 10, 8 und 6 Jahren. Das AIC Team wurde von der Schule auf diese Familie aufmerksam gemacht.

In der Schule war festgestellt worden, dass die Familie wirtschaftliche Probleme hat. Es scheint, dass die einzige vollständige Mahlzeit der Kinder, die in der Schule ist. Außerdem haben die Kinder nicht einmal die notwendigsten Dinge für die Schule. Beim ersten Besuchstermin bei der Familie stellen die Ehrenamtlichen fest, dass die Familie bei Miete, Gas und Strom in Zahlungsrückstand ist. Die Wohnung ist ordentlich und sauber, aber man findet nur die notwendigsten Möbel. Die Ehrenamtlichen entscheiden sich, der Familie zu helfen und folgendes zu tun:

Eine Vorgehensweise	Eine andere Vorgehensweise (empowerment)
<p>Die Ehrenamtlichen sprechen mit dem Ehepaar, hören sich dessen Geschichte an und entscheiden, folgendes zu tun:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie suchen eine feste Arbeit für den Vater • Sie (die Ehrenamtlichen selbst) zahlen einen Teil der Mietschulden • Sie versorgen die Kinder mit Kleidung damit sich diese in der Schule nicht minderwertig fühlen. • Die Ehrenamtlichen suchen eine Arbeit für die Mutter als Haushaltshilfe • Die Ehrenamtlichen wollen der Familie auch helfen, indem sie mit den Eigentümern über eine Einigung über die Rückzahlung der Mietschulden sprechen, indem sie jeden Monat einen Teil zahlen, damit die Familie die Schulden selbst begleichen kann. <p>Alles scheint gut zu laufen</p>	<p>1. der Vater muss Arbeit finden</p> <p>Die Ehrenamtlichen helfen dem Vater, eine anspruchsvollere Arbeit zu finden. Sie helfen ihm bei der Erstellung eines Lebenslaufes und sie informieren ihn über Stellen, an die er sich wenden kann, um Arbeit zu finden.</p> <p>Die Ehrenamtlichen unterstützen ihn in seinen Bemühungen wobei sie ihm die Freiheit lassen, zu welchem Vorstellungsgespräch er geht und welche Stelle er annimmt.</p> <p>2. sie suchen eine Teilzeitstelle für die Mutter</p> <p>Die Ehrenamtlichen helfen der Mutter, herauszufinden, welche ihrer täglichen Arbeiten sie gerne tut und zum Beruf machen könnte. Die Mutter entscheidet sich, dass sie arbeiten könnte, während die Kinder in der Schule sind und sie würde gerne bügeln.</p> <p>Gemeinsam erarbeiten sie einen Plan, in dem die Mutter festlegt, wieviel Tage und Stunden sie der Sache widmen kann. Die Ehrenamtlichen sind ihr bei der Arbeitssuche behilflich.</p>

Eine Vorgehensweise	Eine andere Vorgehensweise (empowerment)
<p>Nach einigen Monaten ist die Situation die folgende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Vater ist erneut arbeitslos, weil die Arbeit nicht seinen wahren Fähigkeiten entspricht. Das führte zu psychologischen Problemen. • Die Mutter kommt mit ihrer Arbeit als Hilfskraft nicht zurecht, macht aber weiter, um den ausgehandelten Kompromiss mit den Eigentümern zur Schuldentrückzahlung erfüllen zu können. • Die Ehrenamtlichen versuchen, die Situation zu verbessern, indem sie eine andere Arbeit für den Vater suchen und indem sie die Wohnung mit ein paar Möbeln verschönern. 	<p>3. Zahlung der Schulden</p> <p>Zusammen mit dem Ehepaar evaluieren die Ehrenamtlichen die Möglichkeiten einer Schuldentrückzahlung an den Eigentümer und sie einigen sich auf eine periodische Zahlung einer kleinen, festen Summe. Das gleiche machen sie mit den Strom- und Gasrechnungen</p> <p>Nach einigen Monaten ist die Situation die folgende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Vater hat verschiedene Arbeitsstellen ausprobiert und hat schließlich eine feste Arbeit gefunden, die ihm gefällt und ihn zufriedenstellt. • Die Mutter arbeitet an drei Vormittagen in der Woche in einer Reinigung • Die Familie hat beschlossen, dass das Einkommen der Mutter dazu genutzt wird, die Mietschulden zurückzuzahlen. Nun erbittet sie eine Hilfe für die Kinder in der Schule.

Betrachtet man diese beiden Beispiele stellt man fest, dass bei der Vorgehensweise die das "empowerment" bevorzugt, jedes Familienmitglied die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten einzuschätzen lernt. Die Eheleute haben die notwendigen Kenntnisse erworben, die sie benötigen, um ihre Schwierigkeiten zu bewältigen und konnten so eine neue Lebensgrundlagen schaffen. Durch diese Vorgehensweise sind die Personen vielleicht in der Lage diese "neuen Strategien" auch zukünftig anzuwenden, wenn sich ähnliche Probleme stellen.

Was heisst das Empowerment ?

Zusammenfassung eines Referats von Patricia Fontaine, Psychologin (Oktober 2002)

Empowerment bedeutet die Fähigkeit und die Freiheit, seine Ideen zu verwirklichen und Entscheidungen zu treffen. Das betrifft alle Dimensionen des Lebens (physische, mentale, spirituelle, soziale, wirtschaftliche und politische).

Vor allem ist Empowerment schwierig zu übersetzen, wenn man es nicht auf seinen ursprünglichen Sinn begrenzen will. Es beinhaltet einen Prozess der Reflexion, um Abstand von unserer täglichen Arbeit zu gewinnen.

Empowerment ist ein schwieriger Prozess, der immer wieder neu erlebt werden muss.

Handeln, arbeiten und leben im Sinne des Empowerments lässt sich nicht nebenbei von einem Tag auf den ande-

ren improvisieren. Guter Wille genügt nicht und oft muss die eigene Haltung zunächst verändert werden. Empowerment ist ein Instrument stetiger Reflexion, Arbeit und Fortbildung.

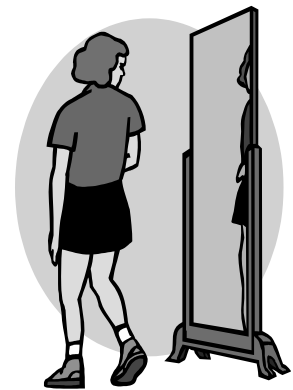
Es beinhaltet eine Umkehrung der Machtverhältnisse zwischen den Helfern und denjenigen, die Hilfe empfangen. Die Helfer „bevollmächtigen“ die Empfänger von Hilfe, wieder die Macht über ihr Leben zu übernehmen und sind sich bewusst, dass dies zum Vorteil beider ist.

Der Begriff „Prozess“, den wir mit dem Empowerment verbinden, bedeutet, dass es sich um ein schrittweises Vorgehen handelt.

Um diesen Prozess einzuleiten, sind zwei Hindernisse zu überwinden:

Das Bild, das wir von den Menschen haben, mit denen wir zusammenarbeiten:

Wenn es sich um alte Menschen handelt, löscht das Alter in keiner Weise die Lebenserfahrung aus. Ein „armer, kleiner Alter“ ist ein erwachsener Mensch in einer bestimmten Le-



**Unser eigenes
Bild als
Ehrenamtliche
in Frage
stellen**

**Krisen-
situationen
sind
gleichzeitig
eine Chance
und eine
Gefahr**

bensphase. Wenn wir ihm helfen, bedeutet das noch lange nicht, dass wir wissen, was gut für ihn ist.

Man kann nicht die gesamte Identität eines Menschen unter dem Begriff „arm“ zusammenfassen. Die Tatsache, dass er arm ist, enthebt ihn nicht der Fähigkeit, sein Leben zu gestalten und über seine Zukunft zu bestimmen. Er hat vielleicht sehr wichtige Lebensstrategien und Kräfte entwickelt. Wir müssen zunächst etwas über seine Fähigkeiten erfahren.

Unser eigenes Bild als Ehrenamtliche

Warum engagiere ich mich als Ehrenamtliche? Mit welcher Berechtigung bin ich mir sicher, dass ich anderen Menschen bei der Lösung ihrer Probleme helfen kann? Es tut uns gut, uns unentbehrlich zu fühlen, aber manchmal belastet es uns auch. Darum tut ein wenig Selbsterkenntnis auch gut. Unsere Haltung kann gefährlich sein, wenn sie uns daran hindert, die Fähigkeiten der Betroffenen zu erken-

nen. Sie selbst halten die Fäden ihres Lebens in der Hand.

Wenn eines unserer Projekte, an das wir unser ganzes Herz gehängt haben, scheitert, sollten wir, anstelle über diejenigen für die wir uns eingesetzt haben enttäuscht zu sein, uns fragen, ob dieses Projekt auch das ihre war.

Krise, Entschluss und Lebensentscheidung

Oft greifen wir in einem Moment der Krise in das Leben von Menschen ein. Den Begriff des Empowerments gerade dann anzuwenden, wenn sich der Betroffene in einer Entscheidungsphase befindet, in einer lebensentscheidenden Phase, bedeutet, sich ebenso für das zu interessieren, was im Vor- und Nachhinein geschehen ist, das heißt, die Krise im weitesten Sinne zu betrachten. Eine Krisensituation ist gleichzeitig eine Chance und eine Gefahr.

Im Moment der Krise ist es wichtig, darauf zu achten, wie Entscheidungen getroffen werden. Die Krise betrifft das Netzwerk des Betroffenen und betrifft

auch diejenigen, die in diesem Moment eingreifen. Welche wirklichen Wahlmöglichkeiten haben die Betroffenen, wie kann man ihnen die notwendigen Informationen vermitteln, um eine notwendige Wahl zu treffen, wie werden ihre Entscheidungen respektiert? Um wählen zu können, ist es wichtig, die notwendigen Informationen auch zu den Ursachen und Hintergründen zu besitzen. Wie kann man Zugang zu diesen Informationen bekommen, wo kann man sie suchen? Wissen wir wirklich, was für die Betroffenen gut ist?

Die Haltung des „wir wissen, was gut ist für den anderen“ hängt gleichermaßen mit dem Bild zusammen, das wir von den Betroffenen (Menschen, die Hilfe, Pflege, Unterstützung oder Begleitung brauchen, die nicht mehr weiter wissen) haben, wie mit unserer eigenen Identität, dem Bild, das wir von uns selbst haben. Wenn sich unsere Vorgehensweise in der Beziehung mit den Betroffenen darauf be-

schränkt, alles zu kontrollieren, mehr zu wissen als der andere, und unsere Machtposition zu stärken und allein darauf beruht, dass der andere uns braucht, wird es schwierig sein, wieder ein ausgewogenes Machtverhältnis in dieser Beziehung herzustellen. So ist es nicht immer selbstverständlich, die Wahl und die Entscheidungen, die alte Menschen in einer bestimmten Situation treffen, anzuerkennen und ihnen zuzuhören, weil man doch „weiss, was gut ist für sie“.

Eine eigene Wahl zu treffen, bedeutet die Selbstachtung zu bewahren. Wir müssen uns fragen, was wichtig ist für den anderen, um die Gefahr der Einmischung zu vermeiden. Jede Entscheidung macht denjenigen, der sie trifft, zum Gestalter seines Lebens.

Menschen sind keine Fälle. Es ist wichtig, sich für die Lebensgeschichte eines Menschen zu interessieren, seinen Lebensweg und seine Ressourcen.

Das Recht auf Vertraulichkeit sollte selbstver-

ständig sein. Unser Eingreifen muss nicht zu einem Bruch im Leben der Betroffenen führen. Jeder Mensch ist eingebunden in ein Netz von Familie, Nachbarschaft, Bezugspersonen. Niemand lebt auf einer einsamen Insel. Wenn wir das Netzwerk kennen, in dem sich ein Mensch entwickelt hat, werden wir viel leichter Lösungen anbieten können, die verhindern, dass er durch unser Eingreifen aus seinem Netzwerk herausgerissen wird. Wir müssen ständig die Nachhaltigkeit der Lösungen überprüfen, die wir vorschlagen, denjenigen, dem wir helfen wollen nach seiner Meinung fragen und seine Antwort genau anhören, um in richtiger Weise zu handeln.

Patricia Fontaine schlägt uns vor: „von den Menschen zu lernen mit ihnen zu sprechen, respektvoll zu sprechen, damit sie fühlen, dass wir sie respektieren und dass sie wichtig für uns sind“.

Auszug aus der Zeitschrift der Equipes St.Vincent (AIC Frankreich) 1-2003



Der Heilige Vinzenz und das Empower- ment

Hat der heilige Vinzenz von Paul etwas zu tun mit dem, was wir Empowerment nennen?

- Wie sah er die Armen?
- Was lehren uns seine Beziehungen zu den Armen?

St. Vinzenz hat nachdrückliche Zeichen des „Empowerments“ gesetzt. Empowerment bedeutet für ihn ein Lernprozess mit dem Ziel eine Beziehung herzustellen zwischen Helfern und Hilfsbedürftigen.

Vinzenz von Paul sagt uns, dass die Armen der Rettung bedürfen und dass sie gleichzeitig uns retten.

In dieser Beziehung brauchen wir uns gegenseitig.

Die Armen vermitteln uns den Glauben „weil sie, die Armen, den wahren Glauben besitzen“ (SV XI, 201/ES XI, 120).

Der heilige Vinzenz sucht beständig nach Formen der Caritas, der christlichen Liebe, die weiter gehen als der Paternalismus, den Johannes Paul II anprangert: „....ein Bild der Caritas, das sich nicht auf die Wirksamkeit der Hilfe beschränkt, sondern die Fähigkeit zeigt, dem Leidenden nahe zu sein, damit Hilfe nicht als Almosen, sondern als brüderliches Teilen empfunden wird“. (TMI, N° 50).

Der Heilige Vinzenz ist überzeugt, dass jeder Mensch einen Wert und eine innere Kraft besitzt, die man verändern und die sein Leben ändern kann. Diesen Wert müssen wir erkennen und zur Entfaltung bringen, weil er einzigartig ist. „Jeder Mensch trägt in seinem Herzen eine wertvolle Perle, einen verborgenen Schatz“. Diesen Schatz bei uns selbst und beim Anderen zu erkennen ist nur möglich, wenn wir gute und respektvolle Beziehungen aufbauen, die dazu führen, seinen Wert zu erkennen und ihn mit großem Verantwortungsgefühl in den

Dienst am Nächsten zu stellen.

Die Einfachheit und die Demut des Heiligen Vinzenz sind der Schlüssel zu einer achtungsvollen Beziehung zum Nächsten. Nur so ist es möglich, die Würde eines Menschen und die Bedingungen für die Entwicklung seiner Fähigkeiten zu erkennen.

Wenn wir sehen, wie Vinzenz von Paul Beziehungen zu den Armen aufbaut, wird klar, welche offensichtlichen Fähigkeiten er besitzt:

- Aufmerksames Zuhören
- Achtung
- Auf Gleichheit aufgebaute Beziehungen.

St. Vinzenz lehrt uns, mit Bescheidenheit zuzuhören, wenn die Menschen, denen er auf seinem Weg begegnet, von ihren Bedürfnissen und ihrer Wirklichkeit erzählen und gemeinsam mit ihnen Lösungen zu finden. Er lehrt uns mit Demut den Schilderungen der sozialen Not, unter der die Armen leiden, zuzuhören: Marginalisation, Ausgrenzung und Diskriminierung, alle

diese ungleichen Machtverhältnisse, die die Freiheit beeinträchtigen, selbst Verantwortung zu übernehmen, seine Vorstellungen zu verwirklichen und selbst über sein Leben zu entscheiden.

**Die Einfachheit
und die Demut
des Heiligen
Vinzenz sind
der Schlüssel
zu einer
achtungsvollen
Beziehung zum
Nächsten**



Eine Frauenorganisation, weltweit organisiert, mit mehr als 150.000 ehrenamtlichen Mitgliedern in 6.000 lokalen Gruppen in 50 Ländern.

1617 von Vinzenz von Paul gegründet, um gegen alle Formen von Not und Ungerechtigkeit zu kämpfen und den Frauen eine aktive und anerkannte soziale Rolle zu geben, im Geiste der Solidarität.

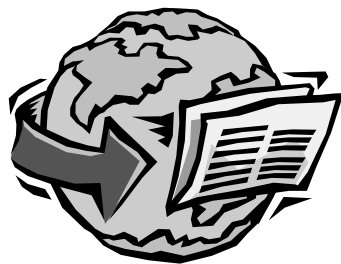
Verantwortliche Herausgeberin

Agnès Dandois

Tel.: 32 (0) 10 45 63 53

mail: AIC@euronet.be

WWW.famvin.org/aic



An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

Redaktion:

*Marina Costa,
Agnès Dandois,
Myriam Magnoni,
Cristina Reyna,
Graciela Rios,
AIC-France*

Übersetzungen: :

*Bénédicte
de Bellefroid,
Hélène Buschen,
Marta Esser,
Carla Ferrario,
Eunice Martins,
Anne Sturm*

**Graphische
Gestaltung:**

Béatrice Dupriez